

---

## **Kebab Connection**

nach Fatih Akin, Ruth Thoma, Jan Berger, Anno Saul und Ralph Schwingel  
Bürgertheater

Inszenierung: Jonathan Giele & Arwid Klaws  
Premiere: 09. Mai 2015 im Wi.Z



---

**Schwäbische Post vom 11.05.2015 von Dagmar Oltersdorf**

### **Multi-Kulti-Theater mit Witz**

#### **Theater der Stadt Aalen feiert Premiere mit der „Kebab Connection“ als Bürgerstück**

„Hast du schon mal einen Türken einen Kinderwagen schieben sehen?“ fragt Titzis Mutter? Ups. Da hat es den Zuschauer auch schon erwischt. Vorurteile wie diese gibt es aber nicht nur bei Deutschen, sondern auch bei den Türken und Griechen in der „Kebab Connection“ von Anno Saul. Am Samstag feierte das Stück voller Sprachwitz als Bürgertheater im Aalener WiZ eine Premiere. Das Publikum war begeistert.

Träume kann man haben. So wie der junge Türke Ibo. Der träumt davon, den ersten deutschen Kung-Fu-Film zu drehen. Seine Freundin Titzi will Schauspielerin werden. Unbedingt. Doch noch arbeitet Ibo an Werbefilmchen mit Kung-Fu-Sprengseln für den Dönerladen seines Onkels. Und Titzi ist schwanger. Das lässt Titzi erwachsen werden, wirft aber Ibo ein wenig aus der Bahn. Zudem ist sein Vater außer sich über die drohende deutsch-türkische Verbindung. Schlechte Voraussetzung für gutes Gelingen.

Eine Geschichte, wie das Leben sie schreibt im multikulturellen Deutschland. Im Geiste steigen da beim ersten Hinsehen wohl eher dramatische Bilder auf. Festgefügte Gedankenbilder über das Andere. Denen bietet die Inszenierung von Jonathan Giele und Arwid Klaws mit Humor und Tempo Paroli. Und mit einem Kniff, der kulturelle Barrieren wohl schon bei den Proben überwunden hat: Gecastet für das Ensemble wurden Schauspielerinnen und Schauspieler aus der Bürgerschaft. Mehr als 20 Amateure sind für die Besetzung und das Geräuschorchester unter der Leitung von Uli Krug und Gerburg-Maria Müller ausgewählt worden. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Sie machen ihre Sache mitunter mehr als nur gut: Wenn Cihan Korkmaz als Ibo im Gespräch mit seiner Schwester Ayla ( Tansu Coskun) über seine Angst vor der Zukunft redet, dann ist das überzeugend anrührend – und Cihan Korkmaz spielt beeindruckend authentisch. Und Isabelle Idhen als Titzi gibt ihrer Rolle den nötigen Ernst in einem mitunter durchaus lautstarkem Spektakel.

Zudem sprüht die Inszenierung voll witziger Ideen: Nazis fliegen als Plüschschweine durch die Luft. Die türkische Familie um Ibos Vater (köstlich selbstironisch: Shamall

Baghchaiy) findet auf einem Sofa statt, das immer wieder hereingeschoben wird. Auf bunten Petzibällen hechelt das Geräuschorchester den werdenden Vater mit Penetranz in seine zukünftige Rolle. Der muss angesichts der ganzen Lage schon mal ein paar Ouzo beim Griechen gegenüber heben. Obwohl für den Döner nur „Weißbrothandtaschen“ sind. Die mitunter rasanten Sprünge zwischen den Spielorten ermöglicht auch das Bühnenbild von Ana Tasic – eine flexible Holzwand. Ach ja: Vor der baut gegen Ende des Stückes Ibos Vater mit der Mutter seines zukünftigen Enkels schon mal den Kinderwagen auseinander. Geschoben wird er dann von einer Frau.

Es spielten außerdem: Stefan Rettenmaier (Onkel Ahmed), Süheyla Garbi (Hatice, Mutter von Ibo), Ursula Bugar (Nadine), Norbert Winkelmeyer (Kirianis, der Grieche), Lea Seibold (Stella, Nichte von Kirianis), Johannes Scherer (Valid), Tom Schellmann (Lefty, Sohn von Kiranis), Halina Pelz (Mutter von Titzi).

**Aalener Nachrichten vom 11.05.2015 von Herbert Kullmann**

## **Kebab Connection“ ist transkultureller Brückenschlag**

### **24 Aalener Hobbyschauspieler beweisen Witz und Spielfreude bei ihrem Theaterstück**

Solche Laienschauspieler wie die des „BürgerInnen Theaters“ können sich sehen lassen: 24 Aalener Hobbyschauspieler haben mit professioneller Unterstützung durch das Theater der Stadt das Stück „Kebab Connection“ auf die Beine gestellt. Und zwar in einer solch witzigen wie spielfreudigen Weise, dass Shamall Baghchaiy, Ursula Bugar, Tansu Coskun, Süheyla Garbi, Isabelle Ihden, Cihan Korkmaz, Halina Pelz, Tom Schellmann, Johannes Scherer, Lea Seibold und Norbert Winkelmeyer einfach auch namentlich erwähnt werden müssen.

Nicht zu vergessen die Mitglieder des „Geräuschorchesters“, bei dem Luisa Arold, Annelee Betzler, Brigitte Durka, Irmgard Höflacher, Ute Kaufmann, Ulrike Kuntze-Meissl, Johanna Pfeifer, Cornelia Resch, Stefan Rettenmeier, Despina Rittig, Dorothea Schubert und Regina Trauter unter der musikalischen Leitung von Gerburg Maria Müller und Uli Krug Füße stampfend und sich auf die Brust klopfend für den passenden Rhythmus sorgten.

Gemeinsam sind sie die Wutbürger, die Bedenkenträger mit Blick auf alles Unbekannte – Menschen, Sitten und Kulturen. Auf der Bühne raufen sich Türken, Griechen und Deutsche, Alte und Junge, Männer und Frauen. In dem von Jonathan Giele und Arwid Klaws mit kräftigem wie deutlichem Vokabular in Szene gesetzten Stück träumt der Deutsch-Türke Ibo (prächtig: Cihan Korkmaz) von einer Karriere als Filmemacher. Kung-Fu-Filme im Stile von Bruce Lee sollen es sein. Aber es reicht letztlich nur zu einem Werbefilmchen für die Dönerbude des Onkels. Dennoch bekommt der Clip Kultstatus und Ibo sieht sich schon als nächster Oscar-Preisträger. Doch dann überrascht Freundin Titzi (glänzend: Isabelle Ihden) ihn mit einer ungewollten Schwangerschaft. Statt Filme machen steht Wickeln und Kinderwagenschieben an. Hinzu gesellt sich ein weiterer Konflikt hinzu: Vater Mehmet (spitze: Shamall Baghchaiy) akzeptiert keine Deutsche als Freundin seines Sohnes.

Das Duo Giele/Klaws setzt auf der Bühne im Wi.Z Anno Sauls Theaterstück bemerkenswert souverän und selbst in heikelsten Szenen überaus pointenreich ins Bild. Damit ebnet sie vor griechischer Taverna und türkischer Dönerbude (Ausstattung: Ana Tasic) in furiosem Tempo einer Komödie den Boden, die – gleich aus welcher Community kommend – allseits grassierende Vorurteile humorvoll auf die Schippe nimmt. Bemerkenswert auch, dass gegen Parallelgesellschaft sowohl witzig groteske Dialoge wie klassische Literatur (Shakespeares „Romeo und Julia“) mehr bewirken als Politgeschwafel. So machen die Bürgerinnen und Bürger „Kebab Connection“ zum transkulturellen Brückenschlag und weisen die Richtung für ein gedeihliches Zusammenleben.